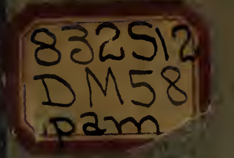

832S12
DM58
pam

Hans Sachs & Niclas Praun

von

Victor Michels

UNIVERSITY OF ILLINOIS
LIBRARY

Class 832S12
Book DM58 pam
Volume

Heyn. Library 1909

My 09-10M



Hans Sachs

und

Niclas Praun

von

Victor Michels.

Sonderabzug

aus den

Hans Sachs-Forschungen, Festschrift zur 400. Geburtsfeier des Dichters.

Herausgegeben von A. L. Stiefel.



Nürnberg 1894.

W. Tümmel's Buch- und Kunstdruckerei, Nürnberg.



Hans Sachs und Niclas Praun.

Von **Victor Michels**.

1. Eine Vorrede von Hans Sachs.

Den Erbern vnd Achtparn hans vnd Stefan praunen, gepruedern, pede purger zw Nurnberg, wunſch ich hail vnd glueck mit Erpiettung meiner willigen dienſt.

Franciſcus petrarcha Spricht in Seinem puech von paiderlay glueck, Das alle werck der menſchen Sint mit der zeit vergencklich, Aber doch vil mer die jenigen, So nit zwſamen gehalten oder gepeſſert werden, ploczlich vntergen vnd verfallen. Auch Schreibt Seneca, der weis haid, es Sey kein Schentlicherer Schad, den der aus hinleßikait verwarloßet werde. Aus der vrſach hab ich euch gueter mainung angeret von wegen der holtſeligen vnd hofflichen gedicht Ewers lieben prueder, niclas praunen, welche ich weſt hinter im verlaßen, noch in den Erſten dicht zetteln, hin vnd wider zerplettert vnd zerſtrewt, doch in Seiner hantgeſchrift, welche er doch in Seiner pittern langwirigen kranckheit Sam zu ainer Ergeczlikait mit hochem fleis peſchrieben het: Solche Seine gedicht Aus Den dichtzetteln ornlich widerumb Abſchreiben laßen vnd, wie man Spricht, aus den hadern zw ſchuetten, Auf das Seine lange arbeit, mue vnd fleis nit alſo durch hinleßigkeit verloren wuerd vnd verginge. weyl er Selber mit aigner hant den podagriſchen traum Angefangen hat ornlich vnd fleißig abzwſchreiben. weil aber die kranckheit des zipperleins im Auch in die obern gelieder ſtieg, iſt er pezwungen, Seine gedicht wol gemacht und peſchloſſen, Aber doch vnabgeſchrieben hinter im zw verlaßen in den verirtten vnd

P 29914

verwirtten dichtzetteln. — nach dem ich aber von Euch durch fleißige pit Angesprochen wurde, Solche Seine gedicht Selbert vnter die hant zw nemen vnd [II b] zwsamen Abschreiben vnd ordentlich verfertigen, weil ich diese Seine gedicht oft stueckweis (wen ich in in Seiner kranckheit pesuchet het) pey im gesehen vnd geleßen het, derhalb ich vil leichter daraus mich richten kunde Den ein Ander; weil er auch mich Als Seiner gueten freunt ainen in Seinem podagrischen traum fur ain person eingefueret het (Doch mit verkertem namen, nemlich Xasius[1]). ob dem aber pedacht ich mich kurcz, Seiteinmal mir von im als von meinem lieben herr gsatern vnd freunt vil woltat widerfaren was: im zw ringer widergelt Als verpflicht, nam ich die purden auf mich, im zw ainer loblichen gedechtnus Seine gedicht Abzwschreiben vnd in ain werck zwpringen, in dis gegenwertig puechlein. wiewol wen im got Sein gesund vnd leben lenger Erstrecket het, So het Er seine gedicht vil Edler, pesser vnd Artlicher an tag pracht; Derhalben hab ich Sein angefangen abschreiben in Dem podagrischen traum also pleiben laßen vnd, wo ers gelaßen[2]), Angefangen zw schreiben von wort zw wort, wie ers den in den ledigen plettern zw Sam vnd auf einander verzaichnet het, an alles Ab vnd zwthun, Das ich auch etliche namen der laster, mir vnpekant, Seiner Schrift nach nur abgemalet hab, wie mir das Alles Seiner hantgeschrift Exemplar Zeugnus geben, vnd Sollich alles mit grosser mue vnd vngespartem fleis verpracht; verhoff nun, So es pey einander im werck Sey, kost, mue vnd Arbeit nit vebel angeleget Sein. wan in Seinem podagrischem traum, Seczet er hofflich gegen Einander das reich der heilligen Armuet mit iren holtseligen Anhangenden duegenten, Als irem hoffgesind, Dargegen das regiment Der plinten reichtum mit iren Selbgewachsen Schnoden lastern, Darin er fein poetischer Art, mit schonen [III] Sentenczen vast alle hendel, gaistlich vnd weltlich, mit irer naturlichen varb Abmalet, Darin Sein hoher verstant vnd vernunftiger gaist Als eins von Natur geschickten mans (Doch ungelerten layen) gespueret wirt; wie wol er das Etwas mit lang vnd vberflueßigen worten, Auch etwan ain ding zumb oftern mal erEffert: denck das derhalb von im geschehen Sein, Ein ding wol in die herczen ein zw pilden, oder aber, Das in die kranckheit oft ein monat oder zway ueberfallen vnd geworffen hat, Das er Stil halten vnd Sein gedicht nit Strax zw Ent hat (in frischer gedechtnus) fueren muegen. Das er aber An vil ortten rawch vnd scharpf schreibet,

---

[1]) verbessert aus Saxius.

[2]) Hs. gesaßen.

Denck ich, Die Schmerczlichen kranckheit vrſach Sein, die im Sein gemuet oft verpittert hat, wie er den Selbert klagt, oder aber vil mer, Das er alſo diſputirlicher weis Die lauter warheit An alle hewchlerey An tag zw pringen geſehen werde, wie den Sein vnter thitel dis puechleins lautet; hat alſo geſchrieben als ein Eyffriger liebhaber der warheit, wie man den auch Spueret in dem dialogo vom kopff vnd pieret, Der gleich in dem Deutſchen paßquillo vom romiſchen reich, welche zway gedicht ich auch hinden angehangen hab. Derhalben iſt euch Sollichs puechlein der gedicht ewers prueder Niclas praun Seligen, Darin ir Sein herz vnd gemuet So augenſcheinlich[1]) Abconterfet[2]) findet, Als Sam er noch leb, wol in Eren Als ein tewer Clainot Aufzwpehalten, im zu ainer loblichen gedechtnus der nachkumen all Ewers geſchlechts. Darmit got pefolchen.

Anno Salutis 1459 30 Marcj. — Hanns Sachs ewr guetwilliger.

Die bisher unbekannte Vorrede, von Hans Sachs ſelbſt geſchrieben, leitet den Inhalt eines hübſch gebundenen Manuſkriptenbandes ein, der ſich jetzt in der Königlichen Bibliothek zu Berlin befindet: Mss. germ. fol. 644. Der Titel, ebenfalls von Hans Sachs geſchrieben, lautet (Blatt I):

Ein Spotlicher dialogus oder geſprech, der ieczigen
welt lawff, gaiſtlichen vnd weltlichen ſtand
petreffent, mit ganz Ainfeltigen worten
nach geprauch Des gemainen mans
vnd wirt genent der podagriſch traum
· VERITAS · ODIUM · PARIT ·
· NICLAS · — · PRAVN ·
Adj primo nouembris Anno Salutis 1541.

Zwiſchen Vor- und Zunamen Prauns iſt ein Wappen angebracht: im Schild ein Zweig mit drei roten herzförmigen Blüten. Auf die Vorrede, die drei Seiten einnimmt, die ich mit II, IIb, III bezeichne, folgt ein Regiſter zur Handſchrift, dann ein Regiſter des Hofgeſinds der Plinten Reichtum und der Sancta Paupertas (Bl. IIIb — VII), von

[1]) -lich am Zeilenanfang vergeſſen.

[2]) So ſteht da.

Hans Sachs herrührend. Dann beginnt auf S. 1, zunächſt von Niclas Praun geſchrieben, der Dialog vom podagriſchen Traum.

Wie ſich ſchon aus der Vorrede ergiebt, rührt die Niederſchrift von Praun und Sachs her. Niclas Praun ſchreibt bis Bl. 28 [a] Zeile 4 von unten. Dann ſetzt Hans Sachs ein. Dabei iſt zu bemerken, daß die Blätter der Handſchrift ſo beziffert ſind, daß allemal die beiden ſich gegenüberſtehenden Seiten die gleiche Ziffer tragen; ich ſcheide ſie mit a (linke) und b (rechte Seite). Der Dialog vom podagriſchen Traum geht bis Bl. 47 [a] oben; dann folgt bis Bl. 84 [a] ein Dialog zwiſchen Kopf und Barett; dann Bl. 84 [a] bis 87 [b] ‘Ein deutſcher Paßquillus vom romiſchen Reich’. Bei den aus der Handſchrift mitgeteilten Stellen behalte ich die Orthographie bei bis auf die von Hans Sachs nicht ſelten verwerteten u- und o-Haken (vgl. Anzeiger f. deutſches Altertum 18, 355), ſetze aber Interpunktionszeichen nach moderner Art.

Zum Anfang der Hans Sachſiſchen Vorrede möge man vergleichen den Anfang der Vorrede zum zweiten Bande ſeiner Werke in der Folioausgabe (Tübinger Ausg. VI, 8, 3 ff.): Es ſpricht Franciscus Petrarcha, der fürtreffenlich poet unnd orator: alle werck der menſchenhende ſind mit der zeit vergencklich, viel mehr aber diejenigen, ſo nit täglich gebeſſert oder zuſamen-gehalten werden, plötzlich undtergehen. Solcher ſpruch hat mir, gutherziger Leſer, vrſach geben usw. Ferner den Anfang der Vorrede zum erſten Buch (Tüb. Ausg. I, 3, 3 ff.): Es Schreybt Lucius Anneus Seneca, der hochberümbt philoſophus, inn ſeiner erſten Epiſtel ahn ſeynen Lucillum undter andteren worten, es ſeye kheyn ſchendlicher ſchad, denn der auß fahrleſſigkeit verwahrloßt werde. Dieſer ſpruch hat mich nicht unbillich vermanet usw.

---

2. Niclas Praun.

Niclas Praun, den wir aus der Vorrede und weiterhin aus dem erſten der drei in der Handſchrift enthaltenen Dialoge als einen 1549 bereits verſtorbenen vertrauten Freund Hans Sachſens kennen lernen, gehörte einer wohlhabenden und angeſehenen Nürnberger Familie an. Er ſelbſt rechnet ſich im Dialog vom podagriſchen Traum zu der Schar der Reichen und ſtraft die Vorſtellungen des Volkes nicht Lügen, nach denen das Podagra recht eigentlich der rîchen ſiechtag iſt (Brants Narrenſchiff 67, 70). Seinen Sitz hatte er auf dem Malmanshof; dort wird wohl der podagriſche Traum ſpielen. Nach einem Beſchluß des Nürnberger Rats vom 12. Januar 1540

wird ihm »das Seldengütlein, ſo an ſein Sitz zum Malmanßhof ſtoſſt« verliehen »auf ſein erpieten, das er alle zehen jahr vier gulden handtlon (dieweils jetzt umb achtzigk gulden kaufft worden) geben wöll« [1]. (Ratsbuch No. 20 fol. 88.) Ich verdanke, was ich über ihn weiß, der Gefälligkeit des Herrn Kreisarchivar Dr. Petz, der im Januar 1892 die Akten des königlichen Kreisarchivs nach ihm durchſuchen ließ. Im Jahre 1545 erſcheint er als Mitbeſitzer eines Bergwerks in Rohnbach. Ein Fuhrmann, dem er, ein gewiſſer Heinrich Wahl, nebſt »deren Mitverwandten« mehrere hundert Thaler nach Eger mitgegeben hatten, war bei Grafenwerth beraubt worden. Der Rat vermittelt beim Markgrafen Albrecht und bei den Ambergern die Beſtrafung der Räuber- und Hehlerbande, der, wie es ſcheint, wenigſtens 46 Thaler wieder abgenommen werden konnten. (Briefbuch No. 134 fol. 144[b], 180[a], 214; Ratsbuch No. 23, fol. 84.)

Wir ſchauen in ein recht behagliches Nürnberger Kaufmannsheim, wenn wir mit Hans Sachs Prauns Schwelle überſchreiten. Der Hausherr, dem ein Famulus zu perſönlicher Bedienung zur Seite ſteht, könnte das Leben genießen, wäre nicht die leidige Krankheit, die ihn an den Rollſtuhl feſſelt.

Es iſt meines Bedünkens nicht unintereſſant, durch unſere Handſchrift einen kleinen Einblick in die geſellſchaftliche Sphäre zu bekommen, in der ſich Hans Sachs bewegte. Was ich aus anderen Quellen über Hans Sachſens perſönliche Beziehungen, ſeine Verwandtſchaft weiß, iſt recht wenig. Und doch wäre ſehr weſentlich, könnten wir über ſeine Stellung zu anderen Männern der Stadt Nürnberg Licht verbreiten. Unſere Monographieen über den liebenswürdigen Nürnberger Dichter kranken noch immer an einem verwaſchenen Idealismus. Sie beſtrahlen ihren Helden noch immer allzuſtark mit romantiſchem Licht. Das gute Portiönchen Philiſtroſität, das ſeinem Dichten anhaftet, kommt faſt nirgends recht zur Geltung.

Es gehört eine recht naive Unkenntnis ſozialer Verhältniſſe dazu, zu glauben, Hans Sachs habe mit Männern wie Willibald Pirckheimer auf Du und Du geſtanden. Weder hätte Pirckheimer, wenn man auch von dem Altersunterſchied ganz abſieht, Geſchmack gefunden an dem Umgange eines ſo ſchlichten Mannes, der mit ſeiner ganzen Anſchauungsweiſe im Bürgertum wurzelt, noch hätte ſich Hans Sachs in der Nähe des ariſtokratiſch fühlenden und denkenden Pirckheimer je wohl gefühlt. Auch die anderen Träger berühmter Namen in Nürnberg dürfen wir nicht zu eng mit Hans Sachs verbunden denken. Der Weg aus der Schuſterwerkſtatt in den Saal des Patriziers war auch damals recht weit.

---

[1]) Außerdem übernimmt er die Laſten, die auf dem Grundſtück ruhen.

Andrerſeits darf man ſich Hans Sachſens Kreis nicht zu kümmerlich vorſtellen.

Niclas Praun gehörte einer Bildungs- und Geſellſchaftsſchicht an, die ſich zwiſchen die vornehme Geld- und Gelehrtenariſtokratie und die beſcheidene Handwerkerwelt Hans Sachſens einſchiebt. In ſeinem Haus ſpielt der volkstümliche Dichter mit ſeiner laeta paupertas eine äußerlich zwar beſcheidene, aber durchaus ehrenvolle Rolle. Niclaus Praun erſcheint als ein Mann, der von Haus aus über eine gelehrtere Bildung verfügt als Hans Sachs. Er gebraucht lateiniſche Namen, die dieſer nicht kennt, und ſpielt ſogar gelegentlich auf Martial an, was Hans Sachs zu einem drolligen Mißverſtändnis Anlaß giebt. Aber er iſt doch in den Augen ſeines Freundes keiner von den Hochweiſen, ſondern ein ungelehrter Laie. Er ſchriftſtellert zu ſeinem Vergnügen und mit Talent, aber volkstümlich, ‘nach geprauch des gemainen mans’. Er wendet der religiös gewendeten ſozialen Frage, welche die breiten Schichten des Bürgerſtandes intereſſiert, ſein Hauptintereſſe zu. Charakteriſtiſch genug, nicht ſowohl für ſeine Perſon, als für die demokratiſche Zeitſtrömung, ſchämt er ſich ein Bißchen ſeiner Wohlhabenheit, iſt aber vernünftig genug, nicht den Weltverbeſſerer zu ſpielen.

Hans Sachſens Stellungnahme zur ſozialen Frage hat auf Praun ſichtlich tiefen Eindruck gemacht. Hans Sachſens liebenswürdig-konziliantes Weſen, ſeine ruhige Klarheit hat an dem reicheren Manne, dem er beſcheiden wie einem Gönner gegenüber trat, einen verſtändnis- und liebevollen Bewunderer gefunden. Zeugnis davon legt der Dialog vom podagriſchen Traum ab.

---

3. Der podagriſche Traum.

Der Dialog vom podagriſchen Traum reiht ſich in die reiche Podagralitteratur der Zeit ein (Vgl. Hauffen, Vierteljahrſchrift f. Litteraturgeſchichte 6, 179 ff., Fiſcharts Werke III, Einleitung). Auch bei Praun iſt die Vorausſetzung, daß die Krankheit eine von Gott geſandte Strafe oder Prüfung iſt: ſie trifft vornehmlich die Reichen, wie ſchon aus der Fabel vom Floh und Zipperlein hervorgeht; ſie dient zu heilſamer Selbſterkenntnis. Pirckheimers Apologia hat Praun natürlich gekannt, vielleicht auch Lukians 1529 in lateiniſcher Überſetzung zugängliche Tragopodagra. Der Gedanke, ſich ſelbſt in der Krankenſtube zu ſchildern, beſucht von lieben Freunden, mag zunächſt durch Pirckheimer eingegeben ſein. Sonſt läßt ſich von direktem Einfluß der Podagralitteratur nichts ſpüren. Durch Praun

wird ja wohl Hans Sachfens ‘Gefprech der Götter ob der edlen vnd burgerlichen Krankheit des Podagram oder Zipperlein’ angeregt fein (1544), deffen Quelle uns entgeht. In erfter Linie für den leidenden Freund mag diefer auch die Fabel vom Zipperlein und der Spinne als Spruchgedicht behandelt haben (28. December 1545; Tüb. Ausg. 5, 71, Fabeln u. Schwänke, hrsg. von Goeze I, No. 84). Es ift gewiß kein Zufall, daß der Meiftergefang zehn Tage nach unferer Vorrede entftanden ift (8. April 1549. MG. II Bl. 33).

Niclas Praun giebt (S. 1 der Handfchrift) felbft eine kurze Angabe der Situation, die fein Dialog vorausfetzt:

Æin podagraifcher menfch Ligt kranck jn Einer Stuebenn, Schreyt in Schmertzenn gantz vngedulteglich vnd weclagt vber Sein krankhayt. In Solchenn wird er erfuchett von Zwayenn Seinen Sondern gueten Freunden. Der Erft ift genandt Xafius, der ander Ellofius. da hebt der kranck ann, Sich zu beclagenn vber Sein kranckheyt vnd vber den graufen groffen Schmertzenn, wirt alfo von den Zwayen gueten Freunden getroft, mitt mancherlei wunderlichen gefpotigen worten in der Redt vnd wider Redt.

Interlocutori (sic!) { Podagricus
Xafius
Ellofius.

Der Dialog felbft aber verläuft in folgender Weife:

Nach einer wehleidigen Klage des armen Kranken werden die zwei Freunde gemeldet, die ihn alsbald etwas nach Art der Freunde Hiobs zu tröften fuchen und zu Geduld und Ergebung in Gottes Willen ermahnen. Namentlich Ellofius kann fich in Anklagen gegen die »Weltwaifen«, zu denen er feinen Freund rechnet und denen er eine unbedingte Verachtung entgegenbringt, gar nicht genug thun. Xafius ift fanfter. Podagricus erkennt feine Sünden und möchte in der Verzweiflung feiner Krankheit etwas thun, um Gott zu verföhnen. Er will Almofen geben; aber wem? Xafius rät dem Nächften beizufpringen, daß heißt, die Notleidenden in ihren Häufern aufzufuchen. Ellofius wendet dagegen ein, daß dabei mancher unverdient empfangen würde. Xafius fchlägt dann nach der Reihe vor Spenden für den Almofenkaften, das Spital, eine Stiftung für Geiftliche, und Ellofius weiß mit fcharfer Zunge beftändig nur die Mängel hervorzuheben, die fich dabei herausftellen würden. Die vorgefchlagene Stiftung für Geiftliche giebt dem Ellofius Gelegenheit, Freund Xafius hierarchifcher Neigungen zu verdächtigen. Die Stellung der Freunde zur Reformation, Konzilien, Sektenwefen wird erörtert. Der Famulus ruft zum Abendeffen,

und die Freunde des Hausherrn ziehen ſich zurück, verſprechen aber, ihm den folgenden Tag zu widmen.

Podagricus ſchläft beſſer und hat einen wunderbaren Traum, den er am nächſten Tag — es iſt der 1. November 1541 — ſeinen Freunden erzählt. (Fol. 30 b.)

Die Virtus geht aus den Grenzen der Sancta Paupertas in die der Plinten Reichtum. Sie wird ſcheinbar freundlich aufgenommen, aber alsbald durch eine goldene Binde geblendet und gefangen geſetzt. Auf ihr Gebet ſendet ihr Gott Patientia und Sapientia. Sie wird geheilt und befreit. Damit künftig die Grenzen der beiden Reiche deutlich geſchieden ſeien, wird das Waſſer des Lebens ſo geleitet, daß es das Land der Sancta Paupertas vom Land der Plinten Reichtum trennt.

Plinte Reichtum ſchnaubt Rache und ſammelt ein großes Heer von Laſtern. Aber Pluto als Vater verbietet den Kampf mit Rückſicht auf den »Gott des runden Tempels«, der Virtus und Sancta Paupertus beſchützt. Plinte Reichtum ſchwankt, was ſie thun ſoll. Inſidia und Adulacio werden als Kundſchafter ausgeſandt, in Feindesland aber bald erkannt und beſtraft. Schließlich verläuft alles im Sande und der Traum endet mit einer Prozeſſion der Sancta Paupertas mit den Ihrigen zum runden Tempel.

Dann wird kurz eine Art Nutzanwendung des Traumes gegeben. Podagricus iſt durch das Geſicht wunderbar getröſtet. Durchaus chriſtlich geſonnen, iſt er entſchloſſen, ſein Kreuz auf ſich zu nehmen als eine heilſame Schickung Gottes. Xaſius ſcheint ſehr gerührt; Elloſius hat doch allerhand Einwände: er glaubt nicht recht an die Beſſerung ſeines weltlichen Freundes und findet, daß dem Laien, dergleichen 'nerriſch traum oder dialogj' anzuzeigen nicht recht anſtehe. Nach einem kurzen Wort über die Nürnberger Prediger trennen ſie ſich erfreut darüber, daß ſich Podagricus beſſer fühlt.

Der Dialog als Ganzes iſt nicht zu loben. Die allegoriſche Mittelpartie nimmt einen ſehr breiten Raum ein und ermüdet mit ihren langweiligen Beſchreibungen und endloſen Aufzählungen lateiniſch benamſter Laſter. Die Erfindungsgabe verſagt zum Schluß der Traumerzählung gänzlich. Die innere Verknüpfung der Mittelpartie mit dem Rahmendialog iſt nicht recht gelungen. Aber der Rahmendialog ſelbſt iſt gar nicht übel. Die Gegenüberſtellung des ſanften Xaſius und des etwas galligen Elloſius iſt ſehr wirkſam, die Charakteriſtik beider gut und lebenswahr. Man erkennt eine nicht geringe Fähigkeit, Menſchen zu beobachten. Xaſius ſchaut optimiſtiſch, Elloſius peſſimiſtiſch in die Welt. Xaſius iſt fromm aber tolerant, Elloſius kirchlicher Eiferer. Xaſius will Poſitives

schaffen, Ellofius kann nur kritisieren. Xasius redet dem leidenden Hausherrn gut und freundlich zu: »Lieber guter Freund« (S. 3[b]), »lieber kranker Freund« (S. 7[b]) u. s. w. Ellosius behandelt ihn rauh und, obgleich jener offenbar viel vornehmer und reicher ist als er selbst, beinahe von oben herab. Er sei begierig, bemerkt er zu Xasius am Beginn des ersten Tages, zu sehen, was Freund Podagricus am nächsten Morgen für eine Theologie vorbringen werde. Was könne auch von einem Weltmenschen Gutes kommen? Höhnisch giebt er dem Kranken den Rat: Lebe nur so weiter, iß und trinke gut, geh keine Nacht vor Mitternacht zu Bett, dann wirst du bald genug auch in den Händen die Krankheit spüren (S. 28[b]). Xasius verweist ihm liebevoll seine Härte: 'Ey Elosius er wirt sich pessern, gegen got mit leib vnd gemuet, Du pist zw Scharff'. (S. 29[a].)

Charakteristisch ist auch das Verhalten der Beiden am nächsten Morgen bei Beginn der Unterredung, wo Xasius nur einen Segenswunsch, Ellofius auch eine eventuelle Verwünschung bei der Hand hat.

Xasi. got geb dir ainen gueten morgen vnd gesuntheit deiner kranckheit; Doch das dw Solche kranckheit pekenst, das Sie von got kum durch hoffnung.

Ellofi. Ein gueten morgen wunsch ich dir vnd gesuntheit deins podagrams; Doch das dw Solche gesuntheit erlangst zw pessrung deins lebens; wo dw aber dein alten weg der welt nach richten wolst, So geb dir got ein zweifach podagra. (S. 29[b].)

Der Podagraleidende will seinen Freunden zu Ehren mit ihnen persönlich zu Tisch sitzen, läßt sich den ,Sessel mit den redlein' herbeiführen und bittet die Freunde, ihm hinein zu helfen. Ellofius macht seine Sache recht ungeschickt, und der Kranke schreit vor Schmerz auf: in 'aller teufel namen'. Das giebt Ellofius Gelegenheit, von neuem seine stachlichte Seite herauszukehren:

Dw pist ein wunderlicher mensch, hab dir dein podagra Selb fierfach! es ist pos mit den lewten vmbzugen: ich pin nit da, das ich dir kues legen Sol, Sunder pin da, das ich mit dir essen woll Das morgen mal, wie dw mich den gepetten hast. es kan aber nimant den podagrischen lewten recht thun; Das wais ich pey dir: Dw mainst, ich Sol mein mal mit kues legen verdienen, vnd dw, mein gesel, mit dem Sessel fueren..... (S. 30[ab].)

Daß mit Xasius niemand anders als Hans Sachs gemeint ist, würden wir auch erraten, wenn er es uns nicht selber sagte. Ellofius (= Folle?) ist sicher ebenfalls nach dem Leben gezeichnet. Nach einer Andeutung im Dialog scheint er Brunnenmeister oder

etwas ähnliches gewefen zu fein (f. unten). Ich weiß aber nichts über ihn beizubringen. Bei einer Benutzung des Nürnberger Stadtarchivs im Jahre 1891 habe ich vergeblich auf einen günftigen Zufall gehofft, der mir Nachrichten über ihn in die Hände fpielen würde, wenigftens den Vornamen, ohne den die Suche bei der Anlage aller Regifter aus dem 16. Jahrhundert unendlich erfchwert ift. Die fämtlichen Folianten der Kauf- und Gerichtsbücher, in denen wohl etwas zu finden wäre, feinetwegen durchzugehen, hatte ich weder Zeit noch Luft. Vielleicht hilft gelegentlich ein Nürnberger weiter; denn es ift immerhin nicht unmöglich, daß Nachrichten über Ellofius-Folle zugleich Auffchlüffe über Hans Sachs bringen — nicht unmöglich, wenn auch nicht gerade wahrfcheinlich.

Abgefehen von der Bekanntfchaft mit Praun bringt unfer Dialog keine neuen Data für Hans Sachfens Leben. Niemand wird fie erwarten. Von Einzelheiten mag etwa bemerkt werden, wie fich auch aus unferm Dialog ergiebt, daß Hans Sachs fich damals (1541) durchaus durch feiner Hände Arbeit nährte. Er fagt (Bl. 28 b) auf Prauns Bitten, den nächften Tag mit ihm zu verbringen, ausdrücklich:

Lieber freunt, ich wil dir auf ein tag zw willen werden, deinem pegeren nach helffen den tag verzeren, darmit dein Schmercz ringerung hab, vnd was dir gefelt, mit difputiren vnd arguiren, Als vil ich verfte, mein verftant vnd trewen rat mittailen auf den morgigen tag, aber nit mer: wan wir armen durffen nit feyren, mueffen vnfer noturft nach arbeiten, darmit wir vnterhaltung haben. alfo Sey getroft pis auf morgen.

Das zur Widerlegung der gelegentlich aufgetauchten Meinung, als habe er früh Ahle und Pfriemen bei Seite gelegt und eine behagliche Poetenexiftenz geführt.

Es mag ferner feftgehalten werden fein Urteil über einen hervorragenden Nürnberger Geiftlichen, Prediger zu St. Lorenz. Ich glaube, es kann niemand anders gemeint fein als Andreas Ofiander. Daß Hans Sachs ihm eine Zeit lang jedenfalls lebhafte Sympathieen entgegen brachte, zeigt doch wohl die Mitwirkung an der »wunderlichen Weisfagung von dem Papfttum« (1527).

(Fol. 73ab) XASIVS: ich pin in meiner pfarr zw predig geweßen: Da hat vnfer prediger das wort gottes mit hohem verftant an das liecht geben. ich glaub, er Sey ein predicant des gleich im teutfchlant nit Sey, vnd wo Sein hercz wie Sein mund ift, So glaub ich in lebentig heillig; als ich den nit zweiffel. wiewol etlich Seine mifgunftige So im abholt Sein, die er vileicht etwan getroffen vnd iren pofen handel vnd wandel angriffen hat: Die Sprechen, er Sey hoffertig, eines hohen ftolczen gemuetes, mit klaidern prachtig

vnd andern weltlichen hendeln, pegirig der Eren, gegen iderman Stolcz vnd ains hochtragenden wandels; er wolle alczeit allain recht haben; er het ein gueten romifchen pfaffen geben auf Einer großen prelatur; er het Seiner religion allain recht [73b] geben vnd all andre Schweigen mueffen: aber warlich mich peduncket[1]) (doch wais ichs nit), im gefchech gar vnrecht. Doch So hat er aus gnad der P: R:[2]), ein furftin der welt, ein freuntlichen Anfchein gehabt, dardurch grofe reichtum vberkumen[3]); welches dan den menfchen Etwan endert, wie man den Spricht: guet macht muet; muet macht hoffart; hoffart macht neid. lieben Freund, wir Sint alle menfchen, derhalben alle arme Sunder vnd pedurffen all der genad vnd vergebung von got. Derhalben Solten Soliche Seine mifguener mer auf Seine wort dan werck fchawen, Dan die romfchen pfaffen Sagten vor jaren auch An der predig, auf ire wort zw horen, den zw folgen vnd nicht iren wercken; wie dan die Ewig warheit, Criftus Selb, zw vor gefaget hat. vnd wen man alfo Seiner gueten Criftlichen ler volget, lies Seine mifgunftige mit irem plinten neid faren, Die warlich vil ergernus anrichten, So hielt vnd halt ich in fur den furnemften predicanten teutfcher nacion.

Es ift leicht heraus zu fühlen, daß Niclas Praun nicht zu den Verehrern des hier Charakterifierten gehörte; ja es fieht faft fo aus, als zöge er Freund Sachs mit feiner Bewunderung ein Bißchen auf.

Das sind Kleinigkeiten. Was das Wefentliche ift: wir fehen, wie fich Hans Sachfens freundliches Bild in der Dichtung eines Zeit- und Stadtgenoffen wiederfpiegelt. Aus jedem Satz, den er fpricht, erhellt feine fchlichte Menfchenfreundlichkeit. Denfelben Eindruck, den wir aus den Gedichten des Mannes bekommen, hat Niclas Praun auch von feiner Perfönlichkeit gewonnen und wiederzugeben verftanden. Es wird ja freilich dem Bilde, das jedem vorfchwebt, der etwa nur Hans Sachfens reformatorifche Dialoge verftändnisvoll gelefen hat, kein neuer Zug hinzugefügt; aber vielleicht werden die Farben doch noch etwas lebendiger. Die Phantafie kann fich einer beftimmten Situation bemächtigen. Es hat einen eigenen Reiz, eine Persönlichkeit im lebendigen Wirken vor uns zu fehen. Ich wenigftens kehre, feit ich Prauns Dialog kenne, immer gern wieder zu der durch ihn gefchaffenen Situation zurück. Und

---

[1]) Hs. pe- (am Zeilenende) peduncket.

[2]) D. i. Plinten Reichtuem.

[3]) »Ofiander war dreimal verheiratet, zuerft (1528) mit Katharina Preuin, die ihm 800 Goldgulden mitbrachte und 1537 ftarb. Noch am Ausgang desfelben Jahres heiratete er eine Jugendfreundin feiner erften Frau, eine Witwe Helena Kunhoferin, welche ihm ebenfalls Vermögen zubrachte und 1545 ftarb . . .« W. Möller ADB. 24, 483.

wie ich mir den altersmüden Dichter gern vorſtelle, so wie ihn Puſchmann geſchildert hat mit ſeinem langen weißen Bart, ſeinem lächelnden Geſicht, über das große Buch geneigt, das vor ihm auf dem Tiſch liegt, weil dieſe Schilderung eine knappe warmherzige Charakteriſtik einſchließt, ſo hat das Momentbild, das Praun von dem ſchaffenskräftigen Manne feſtgehalten und in ſeiner Traumallegorie angebracht hat, für mich einen unendlichen Reiz: Hans Sachs, etwas abſeits vom Haufen der Künſtler, die vor dem Reichtum fliehen, im Schuſtergewand mit rotem Barett — einen Homer in der Hand. Die drei Freunde werden launig in den Krieg zwiſchen den ſtreitenden Allegorieen hineingezogen.

Ich Sech dort ein kleines hewfflein zw der rechten hant, ſagt die Plinte Reichtuem (Bl. 40ab)[1]), die fliehen mit gewalt mein Angeſicht, muegen mich nit anſchauen. gleich wol mich duncket, ich wis wol, wer Sie Seyen. Es Sint lauter kuenſtner. las Sie nur lawffen zw irem Apellem, Archimedem vnd zw den Sieben Alten ſchuelmaiſtern; wen Sie Die kuenſt alle durch Suechet haben Den Suechen Sie ir rw pey der groſen gottin Der heilligen Armuet. Dis geſindt iſt alzeit wider mich. in dieſem hauffen Sach ich ein wunder perliche perſon[2]), eines mitelmeßigen alters vnd leibs, praune geſtalt, trueg Auf Seiner Achſel ein tīpaniſchen poffen[3]), Dar Durch floß clares waßer; Der wolt Seine[4]) Augen nit gegen mir Auf heben, mich gar nit anſchauen vnd loff alſo plint (40b) Seinen geſellen nach. aber ich hoft, er Solt Sich etwar an ein Eck ſtoßen, Das er Sein geſelen verſaumet, vnd Als den zum groſen hauffen drettē. Aber zwiſchen dem groſen hauffen vnd den fluchtigen kuenſtnern ſtan jm mitel des weges ein erber man[5]). ein vaticanꝰ[6]) meins pedunckens, het er auf ein rot piret vnd war mit einē leder vmbguertet, vnd in der rechten hant het er ein koſtlich puech homero den poeten; welcher gancz irrig was worden, weſt nit, ob er mich mit den kunſtnern flihen Solt, oder zw dem groſen hauffen dretten. Aber er wirt Sich in gedencken alſo verlengen, Das er die kunſtner verſaumen wirt, vnd willichlich zum groſen hauffen dretten; wan ich in vor zeitten oft freuntlich erſuecht hab, Darumb er mir noch

---

[1]) Am Rande ſteht: Der kunſtner hewflein.

[2]) Randgloſſe: Elloſius, Der ain freunt.

[3]) poffen oder pöffen, falls der dem o übergeſchriebene Haken den Umlaut bezeichnen ſoll, iſt wohl ſo viel als buff, puff in der Bedeutung ‘tumor’ übtr. gleich ‘Balg’, ‘gerundetes Behältnis’, doch iſt die Lesung unſicher.

[4]) Hs. Seiner.

[5]) Randgloſſe: Xaſius, der ander Freunt.

[6]) Gemeint iſt vielleicht Vatinius, nach Martial 14, 96, vgl. 3, 4, sutoris-Vatini, nach neueren Erklärern ein Spaßmacher, Narr, von Praun einfach als Typus eines Schuſters gefaßt.

pflichtig ift. Aber zw hinderft, hinter dem grofen hauffen, Sach ich ein Erbern langen mon[1]), Duerr vnd plaicher geftalt, Erlich peklaidet. Er aber war uebel zw fues, het pelcz hofen an, welches ein gewies zaichen war Seiner podagrifchen[2]) fues vnd flueffigen gelider. Der Sach mich mit fleis iniclich an vnd pat mich vmb ein labung zur ringerung Seiner kranckheit .....

4. Kopf und Barett.

Woher kommen bei Niclas Praun folche Anfätze zu individueller Charakteriftik? Ich wüßte nur Hans Sachfens reformatorifche Dialoge als feine Vorbilder anzuführen. Denn was wir auch fonft an Dialogen haben aus der dialogifche Form liebenden Zeit: überall drängt fich lediglich das doktrinäre Element in den Vordergrund. Es ift das Intereffe am Disputieren, an der fchneidigen Dialektik, das die Dialoge eingegeben hat. Die Dunkelheit der verworrenen Anfichten durch grelle Lichte aufzuhellen, das Rechte von dem Falfchen fcharf zu fcheiden ift das Beftreben. Zurück tritt das erwärmende Intereffe für Individuen. Wo wäre an eine wirkliche Charakteriftik Luthers, Murners, Ecks gedacht? Es ift unmöglich, fich von Murner ein Bild zu machen aus den Dialogen, in denen er, grimmig verzerrt, auftritt.

Der Name ift immer Träger gewiffer religiöfer oder fozialer Grundfätze. Oder aber es reden typifche Vertreter einzelner Gefellfchaftsklaffen. Individuelles Denken und Fühlen giebt es nicht.

Nur in Hans Sachfens Dialogen trägt zunächft fchon der Hans als ein Selbftporträt des Dichters individuelle Züge. Ich zweifle auch nicht, daß die meiften auftretenden Perfonen lebende Nürnberger Vorbilder hatten. Meifter Peter, Meifter Ulrich — in Nürnberger Archivalien begegnet ein Färbermeifter Utz Sachs, der recht gut ein Verwandter des Dichters fein könnte — wurden in Nürnberg gewiß leicht wiedererkannt; bei anderen, die uns typifcher vorkommen, mag die Phantafie Eingeweihter die Charakteriftik leicht ohne Weiteres ergänzt haben.

In Bezug auf Charakteriftik konnte alfo Praun im Dialog Hans Sachfens Schüler werden. Er hat noch mehr von ihm gelernt. Blättern wir weiter in der Handfchrift, fo erfcheint zwar der »deutfche Paßquillus vom romifchen reich Durch den Erbern und Achtparn Niclas Praun geftelt anno Salutis 1542« als ein wunderliches Cento ohne rechten Sinn und Verftand: Pasquillus, römifch Reich, Kaifer

[1]) Randgloffe: Der kranck Selberr.

[2]) podagrifchen fehlt in der Hs.

u. ſ. w. ſprechen in lauter bibliſchen Zitaten; aber der Dialog zwiſchen Kopf und Barett ſtellt das ſchriftſtelleriſche Talent des Mannes in helles Licht. Es iſt etwas von Hans Sachſens launiger Art, ſich mit den Widerſprüchen dieſer Welt abzufinden, auf Niclas Praun übergegangen. Freilich wird man für die ſichere Art der Dialogführung neben Hans Sachs auch antike Vorbilder verantwortlich machen müſſen. Aber welche? Platoniſche Dialoge hat Praun ſchwerlich geleſen, obgleich das philoſophiſche Barett die Lehrmethode des Sokrates ſtudiert zu haben ſcheint. Eher iſt an den Einfluß lukianiſcher Dialoge zu denken, etwa der von Erasmus ins Lateiniſche überſetzten. Natürlich hat er auch Eobans Dialoge gekannt. Ich will ſtatt Praun weiter zu charakteriſieren, ſtatt die Verwandtſchaft mit Hans Sachs zu verfolgen, lieber den Dialog in extenso mitteilen. Er ſcheint mir eine Mitteilung durchaus zu verdienen.

[Bl. 74 a.]

Hernach folget ein wunderlich geſprech
oder dialogus, So auch der Erber vnd
Achtpar Niclas praun gemacht hat:
Die vnuecz Ererpiettung, So al-
ain im Schein, on grunt ge-
Schicht, petreffent. vnd Sint
Die vnterreder Das pie-
ret vnd der Kopff
gegen[1]) einander.

Das piret fecht[2]) an vnd klaget:

Dw Schalckhafftigs vnd petrueglichs glueck, Ein Auſtaillerin vber pos vnd guet, verfluecht Sey mein vngelueck, vnd der So mich auf dich nerriſchen kopff geſetzet hat!

Der kopff Spricht:

Ach, was iſt dir mein liebes piret? Ein lange Zeit her, darin dw nichs anders gethon haſt, Den dich zw peclagen, iſt mir peſchwerlich, Solichs von dir an zw horen, vnd zw vernemen.

piret S.:

ich wolt, das die wollen daraus ich gemachet pin worden, mit Sampt dem ſchaff[3]) das die wollen getragen hat vnd herfuer

[1]) Hs. geigen.

[2]) Hs. fercht.

[3]) Hs. noch einmal mit Sambt dem Schaff.

pracht Ein wuetiger Wolff zeriffen vnd gefreffen [74 b] het, oder das ich dem armen weib, So mich gezaußet kemmet oder gefpunen hat, zwifchen den vingern verprunen oder verfchwunden wer!

Der kopff S.:

Ach mein piret, was wer dein pegeren? was haftw fuer mangel von mir? haftw Etwan ein fchmach oder vnEr von mir entpfangen?

Das piret:

ja, allain von dir, dw holer kopff, Entfpringet Alles uebels vnd dw allein pift meiner clag Ein vrfach; den dw geprauchft dich mein ganez petrueglich, in vil ftuecken.

Der kopff S.:

ich kan nicht ermeßen, in was dw dich beclagen kanft, darmit ich dich uebel oder petrueglich prauchen mocht. ich hab dich erkauft vmb Ein grofe Suma, der gueten halben, wie dw den wert pift, dich mit Samet vnd Seiden durch futern laßen, vnd wen die nacht her zw get vnd ich dein nit mer pedarff, So las ich dich Sauber Aufkeren vnd an ainem vberzinten fchrawben Aufhangen, das dw die nacht, mit einem gueten Dail des tages dein rue haben magft; vnd wen ich nachmals frwe in gegenwart aller gemain Auf gemainem marckt oder ftraßen Erfcheinen Sol meinen gefcheften nach, So las ich dich zwfoderft fleißig Aufkeren, das nicht Ein Federlein noch das wenigft Stewblein an dir hieng; vnd Etwan zw Sumer zeit pefpreng ich dich mit einem zinlawtern vnd wolrichen roßenwaßer; vnd Darnach Secz ich dich auf das hocheft vnd Erlicheft ort meines leibes.

Das piret S.:

ich wolt lieber, du praucheft ein anders an Stat mein auf deinem kopff vnd verordneft mich zu Ainem nidern prawch, Als zw fues Socklein, ainem gefeß oder gleich gar zw ainer pruech. Da verhoft [75 a] ich mer rue zw haben den also; vnd wuert in Solchem kain fchalckheit oder petrueg verurfacht oder von andern aufgeleget werden, Sunderlich in difem deinen nerrifchen geprenck, welches Dw den jungen, waichen und zarten weiblein vil E pefelchen solt.

Der kopff S.:

warlich vnd gewißlich peduncket mich, dw Seyeft vnfinig oder von der vernunft kumen, Die weil Dich verdrewft, das ich dich auf mein haupt verordnet hab, welches haubt ift ein Sicz vnd Stuel Des verftandes vnd der vernunft vnd des vrtails vnd ein ort der

Anschawlikeit, das von aller meniclich angeschawet wirt; vnd dw wolst lieber ein Deckmantel Sein der vnsaubern gliedern, Als die fues, ARs oder nieren pedecken, wie dw den Sagst, lieber ein pruech, geses oder fuesocklein Sein wollen.

Das piret S.:

Wie dem Allen? ja wen in deinem haupt wer vernunft, verstant vnd vrtail, wie dw hie anzaigest vnd auch pillicher weis Sein Soll, So het ich gar kain peschwert auf deinem haupt zu pleiben. wen ich aber petracht, das Sich der kains pey dir erfindet vnd dargegen gar kain rue pey dir hab, Sunder tregst mich iczund auf die art, den auf jene weis, heut also, morgen anderst, icz vbersich, den vnterSich; vnd an Alle vnterschaid wirt ich schir alle Augenplick verkeret[1]) von dir, icz rueckstw mich auf Ein or, den widerumb auf ein Aug, icz zeuchstw mich ab, den Seczt dw mich auf, Das nit alweg von notten ist: Darumb ich mich pillich Auf dich zw peclagen hab. Ach Selig ist das gaishar, Daraus man die schamlot vnd Depig macht! Seliger ist der hanff, Daraus man strick, fischnecz vnd vogelgaren stricket! Selig ist der flachs, welchen man Spinet vnd wuercket, zw leylachen, dischtuechern, hantuchern vnd hembten geprauchet wirt! Aber die wollen wirt als [75 b] pald zw ainem piret gestricket, vil E wan zw dhuech[2]), daraus man rock vnd hoßen machet. Also wirt allein der vnglueckhaftigen wollen nit verschonet, wen Sie schon von dem gulden flies Abgeschoren wer.

Der kopf S.:

ich kan diese deine wort nit vernemen, ich gedenck dw Seist verzaubert oder[3]) dw schwurmbst.

Das piret:

mich peduncket, dw Schwurmst oder dw habst hundcz muecken, die dich darzu treiben: wan dw Erscheinst der Art vast gleich, vnd wo neben dir mein schand vnd schaden nit wer, die mir darDurch schaden pringen mochten, wollt ich deinent halben kain Sorg vur dich haben in dem Fall.

Der kopff S.:

Dw machest frey, Das ich mich pedunck, ich Sey nit der, der ich doch pin, Als ob ich mich Selb nit versten mueg, oder Aber das

---

[1]) Hs. wie es scheint verkewt.

[2]) d korrigirt aus angefangenem S (HS. wollte Schuech schreiben).

[3]) aus vder.

mocht Sein, das ich verſtund dich nicht. red ein wenig clarer[1]) vnd lewter von der mainung, auf das ich Dich auch verſten mueg.

Das piret S.:

wen ich das thon Solt, So mocht ich Etwas Ergers thon, vnd wo ich clar vnd lawter, mit dir reden Solt, So wuerd ich nit aufhoren, dir die warheit zw Sagen, Die mencklich vngern horet. vnd die weil dw der nit gewonet piſt, So wurd es vrſach pringen, dich groſlich zw erzurnen vnd mich erpermlich auf den Stawbigen Diſch nider werffen oder vileicht gar an die erden vnd mich in deinem zoren mit fueſen dretten vnd im kot vmbzihen, wie dw den gewonet piſt in zoren zw thun.

Der kopff:

ich verhais dir warlich, das ich mich nit Entrueſten oder vber dich erzuernen wil. Sag mir frolich an Alle Sorg, hor auf, Sag als was dir in deinen [76a] Mundt kumen wirt; wan ich pin gancz vnd Sunderlich genaiget dich zw horen.

Das piret S.:

Ach mit nichte kanſtw meine wort in gedult ertragen, wie gros vnd hoch dw es verhaiſt, Die weil[2]) ich Sich dein wanckle vnpeſtendikait, wan dw tregſt mich So mancherley art Auf deinem haubt vnd pleibeſt auf kainer monier; icz mit aufgeheften Stulppen, den mit abhangenden Stuelpen; icz mit portlein durch heft, den mit ſteftlein; Etwen mit knebelein, den mit puntlein; etwan mit einem abhangenden zaum; icz mit gulden vnd geſchmelczten Aicheln; icz welſch, den Deutſch; icz Spaniſch, den niderlendiſch, francoſiſch; in Suma allerley nacion facion. icz tregſt mich Auf der rechten, den auf der lincken Seiten; Etwan zewchſtw mich gar an die oren wie Ein pawer ein kappen. Etwan dregſtw mich prait wie ein zinnlichen faſpoden; darnach ſchmal wie ein haffen ſturczen, Etwan dieff wie ein filczhuet; dan So Seicht, Das ich dir kaum am kopf kleb; vnd dreibſt So mancherley Narren weis mit mir. wie iſt Es doch mueglich, Das ich Sollichs kan vnd mag Erleiden, So mancherley verendrung So dw Deglich mit mir vngluckhaftigen piret treibeſt?

Der kopff S.:

ich hab gemaint, dw werſt mir Etwas dapfers Anzaigen. Aber als viel ich vernemen kan, So wil ich dich mit guetem grund

---

[1]) aus clainer.

[2]) Hs. wel.

vberwinden. Sag an, du thorichtes piret: hab ich nit macht mit dir zw thun, alles So mich geluest vnd mueglich ist zw thon, Darmit ich vor allen menschen rumreich und wolgeacht gehalten Sey?

piret S.:

Ja, recht. was dinet dir aber darzw dis dein gar wanckelmuetig vurnemen mit mir?

Der kopff:

Das will ich dir anzaigen. ein iglicher man [76b] Sol Sich mit gewalt vnd fursеczlich darzw richten, Das er fermuclich vnter ainem piret erschein: nemlich schon, nachmals gewaltig: die schon, das man Den freunden darmit wolgefall; gewaltig, das mā Den feinden darmit grawsam vnd Erschrocklich Erschein. Darumb So trag ich dich also mancherley Art, dardurch geprawch ich mich dieser paider ding, nemlich Als schon und gewaltig.

Das piret:

Nun Sag an: die weil dw mich den also nach mancherley furm vnd art tregest, ist es auch muglich, Das ein vnflat schon unter mir Sein kon, vnd Ein verzagter, klainmuetiger gewaltig vnter mir erscheinen mueg?

Der kopf S.:

ich gedenck: ja, vnd mir gancz wol, Auß vrsachen Die ich teglich Sich: Nemlich wen man dich ainem Auffeczet, der gestudiret hat in der heilligen geschrieft der theologia, in juris, medicine oder Andern freyen kuensten, mit aller geprenck vnd zir, wie den Solichs mit Sunder hoffart geprawcht wirt, welcher den dich auf Sein haubt empfangen hat, ist von andern hoch geachtet, Als Sey er weis vnd hoch gelert, Der gleichen schon vnd gewaltig. Doch nach dem Dich [1]) ainer treget, nach Solchem wirt er geEret.

Das piret S.:

furnemlich, E wir weitter von der Sach handeln, las vns nit miten im weg irr gen! Sag mir Ains: was ist die schon, die ich an dem haubt mit meiner gegen wart Meren Sol?

Der kopff S.:

ich wil dirs pald Sagen vnd wol: Nemlich die schon ist ein schoner glatter kelbeter kopff, darauf Dw wolgestalt pist, mit Samuet [2]) oder perlein geschmuecket oder mit porten, knebeln oder steften geziret, Ein wenig auf ein Aug oder or gedruecket, mit wolrichenden

---

[1]) aus mich.

[2]) Hs. Sannet oder Sanuet.

pißen durch krochen, Darzw ein guldene ketten mit ainem geheng am hals, es Sei verdeckt oder offenlich, Ein Spanische kappn mit Samut [77 a] oder gestickt verpremet, ein par hosen vnd wamas von Samuet, mit glaten strumpffen[1]), an die geraden pain gezogen, Spanische schuch von Samuet oder Duech, glat am fues angelegen, oder ein mardren rock mit ainem Samueten schlepplein, Sunst mit oberen klaidern nach auslendischer art gemacht mancher tracht vnd newer Sitten; Doch das Solchs alles mit ainem prechtigen gang geziret Sey: Sunst wer Solichs alles kein schonheit noch stewr zw der schonheit.

Das piret:

Ach ich Sich vnd merck schon, das wir vns nit mit einander werden vergleichen! schaw, ich merck schon, das dw dich erzaigest, Das in deinem haupt wenig hiren ist oder ie nit recht liget; vnd das merck ich pey deinem klainen verstand, wan ich mein lebenlang nie Nerrischer peschluesred gehoret hab, den in deinem fuertrag Sein.

Der kopff S.:

lieber, mich peduncket ye, im Sei gewis also, wie Dw von mir vernumen hast. Den ich kan dir fuer Ein warheit Sagen, das alle die Sich Sauber mit kleidern halten, Sind dafuer gehalten, Das Sie schon Seyen. idoch waistw mir peßern pericht zw thon, So Sag an dein mainung; Die wil ich auch horen.

Das pirett S.:

ich wil Solichs nit streitten; wan es ist an im Selber ein kurczer peschlues, vnd darmit ich dein vngegrunte peschaidenheyt, nit lenger aufhalt, So wil ich dir mit kurczen worten warhaftig vnd Entlich anzaigen, was die schon Sey: Nemlich Schone ist eine gerechte proporcz in allen glidern des menschen, wo die Selbig mit einem grosen vnd Erwirdigen Anschawen pegabet ist.

Der kopff S.:

Ja ja, icz verste ich Es recht. geleich wol, ich hab Es eben auch also gemainet.

[77 b] piret S.:

Nun Sag weiter: was ist den gewaltig?

Der kopff S:

ich hoff, ich woll dir das fiel peser peschaiden den Das vorig: gewaltig ist ein Spanisch rapier oder lanczknecht degen oder ein

[1]) Hs. stumpffen.

reitschwert an der Seitten, Auch ein knecht oder zwen, die auf dienst wartten, Ainen langen oder Ainen knebel part mit knoden, Ein grausame grobe stim, das pieret an kopff zogen oder auf ein Aug gedruecket, mit einem thierischen Angesicht, wunderlicher geper, trueczig mit reden vnd gen oder reitten, Selczame klaider Antragen mit mancherlay geprenck, vnd in allen dingen nit wollen der hinderst Sein, mit Aller geselschaft Der Erst im fressen, Sawffen, spillen, Ander lewt verachten, nimant Seiner Sach recht geben, in allen[1]) dingen widerpart halten vnd Sich[2]) zw grosen herren halten vnd den sein wissen zw heuchlen, Auch in alle Seinem gesprech gros herren ein mengen. Schaw, Solich ding macht ein man gewaltig.

Das piret S.:

Ach, ich wolt dir geren alle franczosen vnd pestelencz in dein haupt wunschen, weil dw pist ein zinlawter Narr, vnd ein gar vnwißend fiech! Aber ich wil die peschaidenheit pey mir laßen pleiben vnd mich der gepuer halten, Aber in disem deinen haupt ist gewislich ein Nest mit hunds muecken oder grillen.

Der kopff S.:

warumb wolt den dem nit also Sein, wie ich dir gesaget hab Aus vrsach? Schaw an, was die an den kuniclichen und fuerstlichen hoffen thun, die Sich alle Solcher weis vnd art in gewalt prauchen, wie ich Dir oberzelt hab, Dw wirst mir die gewaltigen nit Anderst peschreiben werden. Aber idoch wolt ich dich gern auch darinen horen.

Das piret S.:

kurcz mit wenig wortten wil ich dir das auch Sagen: Dw Solt wißen, das die gewaltikeit ist ein won der [78 a] in die Menschen eingepflanczt vnd entpfangen wirt von warhaftiger kuenmuetikeit ires gemuettz vnd der Selben kraft vnd macht von den reichen, So gewaltig Sein.

Der kopff S.:

Nun es Sey im, wie im wolle, ich wil der halben nit weitter mit dir streitten. Sag nur derhalben weitter An, was dein Mainung Sey.

Das piret S.:

mein mainung ist, das dw ein lawter Narr pist, wo dw gelaubest, durch mancherley art, So dwe mich geprauchest, Das ich ainen

---

[1]) Hs. all- am Zeilenrande.

[2]) aus mich.

ſchon mueg machen, Der die warhaftig wol georniet proporcz Seiner gelider nit vberkumen het volkumlich noch ein genad oder gab des großen holtſeligen anſchawens vor Augen iſt, Der gleich auch das ich ainen mueg gewaltig machen, der nit erkent wird in Seinen datten kuenmuetig noch Starck noch mechtig, wie Ser Er Sich mit mir Spreiczet; noch ains zw vberflußikeit deines vnferſtandes, das dw auch glaubeſt, Das ich ainen ein theologum oder juriſten oder ainē Andren ín den freyen kunſten gelert mueg machen, Darumb Sie in den vniuerſiteten vnd hohen ſchuelen geweßen Sein, vnd mich auf ire heupter entpfangen haben mit allen Eren und geprenk. Ach das Dw wiſteſt, wie oft ich groſen vnferſtant pedeck mit groſer Zier, So wurſtw Sagen, So wurſtw Selber Sagen, Es wer peſſer ich wer ein fueſock dan ein piret! Darumb das ainer auf hohen ſchuelen iſt geweſt vnd mich, das rot oder praun piret, vberkumen hat: das macht ain nit weis oder gelert; wo man Aber wol vnd Emſig ſtudiret het: das macht ainen weg zw der weiſheit. Derhalben[1]) kan ich nit gelert machen den vnferſtand, noch weniger den vnflettigen ſchon, noch den verzagten gewaltig oder kunmuetig; Sunder ich las iden in Seiner vorigen art vnd Natur.

Der kopff S.:

warlich mich peduncket, dw Sagſt mir die warheit mer Den genueg. Aber des wirſt nit hinterſich gen muegen: Nach dem ein menſch Sein haupt gezieret iſt, nach [78 b] Dem wirt er gehalten vnd geEret, Als mit der pedeckung des hauptes kaiſerlicher, kunck-lich vnd pebſtlicher kron, Cardineliſch vnd herzogiſch huet, piſchoff-lich vnd Eptiſch inffel, mit welchen das haubt alſo geziret iſt, wirt der gancz leib geEret, vur Edel mechtig oder heillig gehalten.

Das piret S.:

hab ich dir doch newlich geſaget, das wenig verſtandt pey dir iſt. Ach mancher (Aber doch nit alle) tragen Bebſtlich[2]), kaiſer-lich, kunklich kron mit vngerechtem thittel, Als mit gewalt oder petrueg oder vergunſt oder erkawffen: Solche kron Stercken (?) die CarDinal vnd herzog huet mit Suptilen, haimlichen practica; Aber die piſchoff jnfell vnd der Ept werden oft erlangt aus vurſchueb der freuntſchaft oder durch Simonia vnd wuecher erlanget. Sie gent ein in den tempel gottes vnd weltlich regirung wie die Ain-feltigen ſchaff vnd regiren Darnach wie die wuetigen wolff, wer peſſer Sie hetten an Stat der kron, huet vnd jnffel ein alten peſchaben

[1]) D aus e.
[2]) Hs. Beſtlich.

pawren huet auf geseczt. ich halt warlich, dw glaubeſt, ich kun[1]) vnd mueg verdecken all ire mangel leibs vnd gemuetes, gleich wie ich peDeck die graben oder ſchwarczen har oder glaczeten kopff, Dafur[2]) wol man mich oft ſchwancks weis ein Deckenſchalck nent.

Der kopff S.:

Dw mochſt mir als vil Sagen, das ich mich dir gar Als ein gefangnen Ergeben mueſt, Das ich gar von dir vberwunden wer, Doch als vil dein antwort petrift. Aber in dem allen iſt gleich wol die warheit; ich thw eben gleich wie Ander (meins gleichen) mer thun, ich folg dem gemainen vnd merern hawffen.

Das piret S.:

Ach dw peſtetigſt erſt, das dw ein lawter doctor in Narribus piſt, den vor nie; wan es iſt gar kain verſtant, vernunft noch vrtail in dir, die weil dw mit dem gemainen vnd merern hawffen irren vnd nach folgen wilt, welcher aller warheit ein poſer außleger iſt vnd in kainen weg anderſt zw vrtail-[79 a]en iſt! gleich wol das iſt die Allerwenigſt ſchmach, Die dw mir peweißeſt; Dan ich hab groſe vrſach noch zw meiner clag in ander weg vnd weis gegen dir.

Der kopff S.:

Sag doch mir entlich, was ich dir thw, oder war mit ich dich petrueb. mich peduncket, dw habſt mer den genueg geret vnd alles das gerett das man reden mocht. ich kan pey mir Selb nit gedencken, war in ich dich mer pelaidigen mocht; Den ich hab Dirs vor geſagt, ich hab dich geſeczt auf das hochſt vnd Erlichſt ort meines leibs zw ainer zier vnd pedeckung[3]), das Edelſt glied, So ich hab, Als nemlich auf mein haubt. ich kunt nit wißen, was Dw weitter pegeren mochſt.

Das piret S.:

Ja, dw haſt mich geſeczt auf dein haupt, auch wolt ich geren darauf pleiben; Aber dw leſt mich kain fried noch rue haben: icz zewchſt mich ab; den Seczſt mich auff, vnd ſtecz haſtw mich in henden; icz zewchſtw mich dem ab, pald darnach einem andern, vnd ains iſt das groſt, das mich auf das hochſt vertrewſt vnd we thuet, Das dw kain vnterſchied machſt zwiſchen Ainem menſchen gegen dem Andern, vnd dein Selbs that nit vrtaillen kanſt Durch vernunft.

---

[1]) aus gun.

[2]) Hs. Davir (korrigiert).

[3]) Hs. peckung.

Der kopff S.:

Iczund mag ich wol Sagen, dw habſt Selb ein wunderliche vnd Schwermuetige Natur, Dich zw beclagen, Das vor nie deins[1]) gleichen peclaget hat, vnd dw Schmeheſt mich darumb, das ich den lewten Ere thw vnd erzaig durch dein Abzihen. lieber, wie mainſtw, Solt ich erlich lewt nit Eren?

Das piret S.:

Er erzaigen den menſchen verſchmehe ich nit, der geleichen zw Eren, doch den der Eren wert iſt; Aber Das dw mich So oft abzewchſt vnd auf Seczeſt an alle noturft, vnd nit erwelſt oder erkenſt, was Die Er iſt vnd wem dw Solche erzaigeſt, Die weil Dw mich den Auftregſt Allein zw Eren. aber wen Dw verſtundeſt, was Er erzaigen wer, So wuerſtw gewiſlich innen werden, Das ich meiner clag pillich [79 b] groſen Schmerczen trag Aus rechtem grund vnd manigfaltiger vrſach.

Der kopff S.:

ich wais ganz wol, was Ererpieten iſt; es iſt nit Alſo ſchwer zw wißen, als dw mainſt.

Das piret S.:

Ja, ja, es peduncket dich wol alſo; wan dw gibeſt Dir Selber zw verſton, Als wißeſt dw alle ding Allein, vnd leſt dich peduncken, wie dw den gros guet vnd gelt habeſt, dw habeſt auch alſo groſe vernunft vnd weiſheit. Es felet dir aber vnd auch andern mer. den Selten wonen Dieſe paide ſtueck pey einander; Dw aber zaigſt Selber Das widerſpil an. in Deinem verſtant Das zw probiren, Nun So Sag an: was iſt Er erpietten?

Der kopff S.:

ich wil dirs mit zwayen worten Sagen: Er erzaigen iſt nichs den ein hofflichs vnd Sewberlichs Abzihen Des pieretz, vnd das das war Sey, So hab Achtung Darauf, wie iderman darzw genaiget vnd gancz pegierlich iſt vnd geren hat, das man in alſo mit Dieſer Er Alſo verEre.

Das pieret S.:

Warlich alle deine red gent auff ein grund deiner vnfernunft vnd man Spueret deinen vnferſtant groblich. ich halt, das in der ganczen welt kain Solcher holer vnd doller kopf Sey, Als Dw piſt, Darin gar nichs iſt, das er pillicher weis pedorft; Den er iſt wol gewappnet mit vnwißenheit.

---

[1]) Hs. geins.

Der kopff S.:

Was ift den Er erzaigen, So den das pieret abzihen kain Er Sein Sol? Sag an: weiftus peßer?

Das pieret:

Wie wol ich war haftig wais, Das dw mich nit verften wirft (wan was ich dir Sagen wird, das geht dir zw Ainem or ein vnd zw dem andern wider aus) noch wil ich nit vnterlaßen, Dir Solichs zw Sagen, vnd vernem mich nur recht wol: Er erzaigen oder Er erpieten ift ain zaichen, ift ein zaichen, Aufpundig genaigte Er vnd hochwirdikeit, von wegen des aufgdrueckten geErten erhochte thuegent? [1])

[80 a] Der kopff S.:

Alfo hab ich auch wollen Sagen, vnd das ift auch Das ich thue, wen ich dich vom haupt abzeuch; nichs anderft, den Aus der vrsach wie dw Selber Anzaigft, Er mit zw erzaigen.

Das pieret S.:

hab ich dirs nit zw vor gefagt, dw werft mich nit verften werden? wolon! walon! las mich mit friden; wan dw pift nichs anderft den ein dauben fchlag mit Ciprianifchen dawben: ich mag nit weiter mit Dir ftreitten; den es ift nichs mit dir aufgericht. las vns hinab an herren marck gen, ich mag dich nit mer horen!

Der kopff S.:

Ja warlich las vns nur gen vber der herrn vnd kawflewt marckt hinab; dan ich hab Etliche noturftig gefcheft mit meinen gueten freunden in gehaim zw handeln!

Das piret S.:

Ach lieber, las vns nur pald gen! Ach got hilff! Ach lieber was is nuecz, das dw mich alfo hin vnd wider [2]) rueckeft, nach rat deines Spiegels vnd mich alfo wol marterft vnd plageft? Ach lieber, las mich alfo ften! lieber, warumb feczt dw mich alfo vurfeczlich vur die Awgen herab?

Der kopff:

Sichftw nit, wie ich im Spiegel erfchein wie Ein Dapfrer, waidlicher Eyfenfreßer? mich peduncket, ich [3]) Sol die menfchen mit meinen Augen zerzern! Aber junckfrawen und frawen plick ich auf das aller freuntlicheft an, wo Sie in fenftern oder vnter der hawsthueren ftendt oder mir auf der gaßen pegegnen.

---

[1]) Ich habe die Stelle ungebeffert gelaffen, weil die Unklarheit vielleicht doch beabfichtigt ift.

[2]) aus vnder.

[3]) Hs. ich doppelt.

Das pieret:

Ach got, was peſchwerte plag iſt es, wen man Narren Dienen Sol vnd mues! lieber, Sag mir ains: warumb haſtw mich iczund auf das linck aug So gar gerukt? Was mues das recht aug entgelten, Das ich es nit auch wie vor pedeck?

Der kopff:

Dw pegerſt zw wißen Die vrſach viller ding. lieber, Sey zw frieden! ich drag dich meins gefallens, pin dir nit ſchuldig, rechtung umb alle Ding zw than, hab dir vor mer erzelt, Den ich pin pflichtig geweßen.

[80 b] Das pieret S.:

Nun wolan! las vns fort gen den weg gegen Dem Marckt zw! Nun (?) ich kan mich nit enthalten noch vnterlaßen, dich zw fragen: Wie kumpt es, das Dw So pald dieſen erſehen haſt, der da her get, vnd haſt mich gegen im abgezogen?

Der kopff S.:

Solt ich dieſem Edelman nit Er erzaigen? Sichſtw nit, was ſchoner guldener ketten er an Seinem hals treget?

Das piret:

So merck ich wol, dw haſt Seinen gulden ketten die Er gethon vnd nit Seiner perſon. wie wen Solche ketten mer kupfer vnd uebergueltt weren dan guelden, wie den des adels prauch iſt?

Der kopff:

ich hab Sein perſon geEret in anſchawen Seiner Schonen guelden ketten, Sie Sint gleich kupfer oder Silberen, iſt mir vnwißent; ich halt Sie aber fur lauter guet vngeriſch golt.

Das pirett S.:

was geſchlechtes oder Adels iſt dieſer Edelman? iſt er ritter oder Auch thurniers genos, Das dw im Solich reuerencz thueſt?

Der kopff:

ich ken Sein nit, hab in mit wißen vor nie mit Augen mer geſehen: der halb kan ich Sein geſchlecht vnd noch vil weniger in nennen. Das wais[1]) ich Aber zw Sagen, das er ſchon guelden ketten hat.

---

[1]) Hs. was.

Das pieret S.:

Wie wen er aber die gulden ketten nit am hals het hangen gehabt, wolſtw in als dan auch durch mich geEret haben Als ainen Edelmon?

Der kopff:

jn kain weg het ichs thon: wan ich pin alſo in mein gedancken hingangen vnd het Sein nit Acht genumen; Er aber het mein Acht, vnd als pald er mich erſach, thet er Sein ſchauben noch verrer auf, Darmit ich die ketten Sehen mocht, vnd als paldt ich die ketten erſach, thet ich im die reuerencz.

Das pieret:

Dw peſchlewſt in Summa, das dw Seiner ketten die Ere haſt an gethon vnd gar nit Seiner perſon.

[81a] kopff:

Nun das kanſtw wol gedencken: den ich verſich mich genczlich, welche Solche groſe gulden ketten tragen, die mueſen wolgeporn vom adel oder Sunſt gancz Erliche, wolferdinte, herlich lewt Sein, wo Sie ſchon nit vom Adel weren.

piret:

Nun es mocht warhaftig Sein, das Solche Etwe, Aber doch nit alle, von guetem adel oder Erlich, tugentreich, verdinet lewt weren: wie vil Sint Aber der vil mer, die in gulden ketten prangen, vnadelich, Ergeiczig, hoffertig, geltgeiczig, Aygenuczig, Eprecheriſch, junckfraw vnd frawen ſchender, witib vnd waiſen verderber vnd der gleichen vol laſter! wolſtw den auch durch mich dein Ere erzaigen, wen der Selben ainer für dich ging?

Der kopff:

ich main, dw habeſt mich gar für ainen narren. wen ainer mit Solchen laſtern peflecket wer, wen ichs anderſt von im weſt, mainſt, ich det im auch Dieſe Er An? nain warlich, ich thet ez wol nit.

Das pieret:

Das iſt vurwar ein wunder, das einmal aus deinem holen, dollen kopff ein guet vrtail kumbt. ich Sag dir, ich wolt, welcher ketten trueg, vnd Doch der Selbigen Eren vnferdinet mit erhochter tuegent Seines wandels, Das ein Solcher mit Sambt Dir an ain Eyſſrene ketten geſchmidet wuerd. Dieſer darumb Das er gulden ketten treget vnd iſt Doch dieſer vnferdint vnd vnwirdig, Darnach Dw darumb, Das dw Solchem Er erzaigeſt Durch mich, Der doch Solcher

Eren nit wert ift. vnd Solichs gefchech recht vnd pillich; wan kain peßre Arzney ift für die vnfinigen, tollen vnd narren, Den an Eyfre ketten gefchmidet; vnd wie die Eißren ketten die Narren Still vnd ruvig helt, Alfo Die gulden ketten machen Die narren erft lawffen vnd juchczen. lieber, Sag mir aber: warumb zeuchftw mich Aber gen diefem Ab, welcher doch kein guldene ketten Am hals treget?

Der kopff:

[81b] Sichftw den nit, wie er ein lange fchone fchawben Anhat, mit koftlichem vnterfueter vnter zogen? ich gedenck, er Sey ein Erwirdiger, gelerter mon: Dan Sein geftalt vnd wandel gibt das. Doch ich weis das dir dife mein weifgeachte Antwort nit gar gefallen wirt, wan dw pift meniclich widerwertig.

Das pieret S.:

ich danck got, das ich zumb andren mal ein guet vrtail Aus deinem hirn gefunden hab. wen Solichs, Aus rechtem grunt, der Erkentn9 Deiner vernunft kem vnd nicht aus fchlechtn won Entfprung, So wers genueg.

Der kopff:

ich Sich wol, ich heb an dir zw gefallen, weil dw Sichft, wie ich mein verftand prauch, zw erkennen, was in vnpekanten menfchen ift, vnd die Selbigen wais mit dir zw Eren.

Das piret:

Dein vngegrunte Antwort nach deinem won gefelt mir wol; Aber dw haft es nur vngefer Erratten, weil dw nit erkenft im grund Seinen Erlewchten verftant. ich wil dir in aber gar gruntlich anzaigen: wan ich kenn den Erlichen man wol. Die Erwird Seines Erlewchten verftands praucht er rechtmeßig, zw dienen Seinen gueten Freunden vnd zw gemainem Nuecz, an Alln Aigen Nuecz, Sundern zw ainem lueft der weifheit vnd zw ainer Erkantnus merer thuegent, Den durch Solche pefchaidenheit, das uebel der freuenlichen welt verhuetet werden. Derhalb Solich Er erpieten gepuert Solchen Erlichen lewten, die den weg der weifheit wandern. Aber Sag mir gen welchem Zewchftw mich iczunder ab?

Der kopff:

gleich einem Als der nechft ift geweft, aber doch ein Doctor der Arczney.

Das pieret:

Ist er auch gelert darzw, wie er den herlichen namEn aines Doctors der Arczney treget? wan es gehort[1]) vil kunst vnd noch mer erfarnus darzw.

[82a] Der kopff:

Das wais ich nit. es ist mir genueg, das ich wais, Das er ein doctor ist, er Sey gelert oder nit: wan ich acht den namen doctor mer vnd hoher dan geleret Sein.

Das pieret:

Ach got! ich dacht, ich het dich auf ainen rechten weg pracht! Ach, wie ist es doch mueglich, das Also ein groser vnferstant in dir, dw dolles haupt, wonen mag? Es wer peßer dw werst ein holer haffen worden, Das dw Achst, es[2]) Sey mer, ein Doctor, den ein gelerter mon Sein.

Der kopff:

ich kan dir Sagen, das in die grosen herren Ser[3]) prauchen; in allen landen, Stet vnd schloßer in der nehen, Edel vnd vnEdel, wirt teglich nach im geschicket vnd erfordert; Der gleichen in Der stat hat er ein grosen zwlawf. Selig ist der, dem Er zw thail werden mag! Darzw ist er ein guet gesel vnd ein liebhaber der musica vnd im Ewßern schein ein gotfurchtiger man.

Das pieret:

O dw hast es wol troffen. mainstw aber nit, Es wer peßer fur deinen doctor, er het des anlawfs Aufwendig nit So vil? Sunderlich von großen herrn; welches lob mer pringt vnd raiczt zw ainem Ergeicz vnd Aignem Nuecz; wer derhalb vil peßer, Er lies das alles sam farren, er plieb pey dem, Der in reich vnd anschawlich gemacht hat vnd also rumreich, vnd dienet dem Armen wie dem reichen; Das precht seinen nachkumen weitter furdernus: wen er aber also nachfolget, macht er Sein vnwißenheit an tag kumen vnd zeugnus geben von Seiner Ankunst[4]). Aber lieber, was zewchstw mich aber ab? lieber, wer ist aber dieser? mich peDunckt, dw habest auch ain knie darzw gepogen.

Der kopff:

O er ist ein verstendiger mon vnd ist auch ein Doctor in juris vnd auch ein Aduocat, in der gericht stueben ein gancz fleißiger

---

[1]) Hs. geort.

[2]) Hs. er.

[3]) Hs. Ser doppelt.

[4]) Hs. Ankunst. Ankunst fasse ich als gleichbedeutend mit Vnkunst, das vielleicht gemeint ist.

man, vnd ich kan Dir zw Sagen: er kans auf alle Seittn, wie mans nur haben will, fuer freunt vnd veint.

[82b] Das piret:

Ja, wen ers nur kund, das es den kaiferlichen rechten gemes wer, So wer es loblich vnd er dardurch Eren wert! wo er aber das widerSpiel praucht, So ift er Solcher Eren vnwirdig.

Der kopff:

O dw gelaubeft nicht, wie er einen handel als wol wais Aufzwpraiten vnd vnentlich zw machen, wo man in anderft darnach pelonet, vnd gibt Den hochverftendigen kopffen, So im gericht Siczen, (So etwen den handel nit verften, oder nit verften wollen, zw zeitten durch gunft, freuntfchaft, pluetfreuntfchaft, forcht oder heimlich neid) Alfo vil zw fchaffen, das der Selben verftant vnd vernunft nit gnuegfam ift, Seinen inhalt zw verften. Er kan [1]) durch Solich weg Seiner fchwinden pofen griff Ain itliche [2]) rechtfertigung aufhalten jar vnd tag, dargegen ein igliche lautre clare handlung alfo verfinftern, das man die warheit nit Daraus verften mag noch den lawtern Ainfeltign [3]) Sin erkennen. So kan er Sein hant wol prauchen im fchreiben Auf papir vnd kan Auf paiden Achfeln tragen vnd auf ein mal mit paiden kinpacken Eßen.

Das pieret:

Aus mit dem pueben! peßer wer ainer ganczen Stat, Der doctor het nie kain puchftaben gelert, Sunder wer etwan ein Mefner auf eim dorff worden: So plieb mancher frumer ainfeltiger man vnpetrogen von im, den er in ein recht furt, Darin er in wie in einem labrint oder irrgarten pey der naßen vmbfueret, vnd ein fchlechte, gerechte Sach hat, Doch die des langen verzuegs halben nit außfueren kan vnd es mit grofem fchaden fallen left oder etwan gar verlewßet, dardurch vmb all Sein guet pis zv verderben kumpt. lieber, magftw mich Auch gegen eim Solchen Selofen man abzihen?

kopff:

O, er ift wolgehalten von idermon, vnd voraus von den reichen vnd mechtigen: was Solt ich in Den aufcheren von den Erwirdigen?

[83a] Das piret:

Dw pift auch, wie ich dich vor oft genent hab, ein Narrater kopff. Wem zewchftw mich iczund Ab, dem dw auch Sam mit dem kopff gnappeft?

[1]) Hs. kam.

[2]) oder irliche?

[3]) aus Einfeltign.

Der kopff:

Der ift ein kauffmann; o ein gefchickter runder man, Ein fertiger gefchwinder gelt gwiner, der alle finAncz kan: ich wais hie Seins geleichen nit!

Das piret:

lieber, Sag mir: was ift die financz, ob ich daraus Den ganczen handel mocht verften?

Der kopff:

hab ich dich So lang in meinem gewalt vnd haft in meiner gegenwart nie gehoret, was die financz Sey! nun ich wil dir das mit kurczen wortten Erzelen. Es Sint aller ley ftueck vnd fchwinde practic [1]), So die kawfleut vnd hendler treibn So geltpegirig Sein in kawffen, verkawffen, Sechn, Die war felfchen, Auffchlag machen, muncz prennen vnd ringern, gelt aufleyen Etwan pis in die 12 pro Cento Auf guet, vnterpfant oder gewiße purgfchaft: Schaw, Solche vnd der gleichen Stueck haift die financz. Darmit hat diefer kaufman in kurczer Zeit pis in die 18000 gulden vberkumen, vnd doch gar mit geringem Anfang.

Das piret:

haift das die financz? o dw Narreter kopff! vnd Dw thueft einem Solchen fchedlichen man, Der lant vnd lewt pefchwert vnd den gemainen Nuecz von Seins aigen nuecz wegen mit fuefen drit, Solche Er vnd reuerencz An! Der kaum wert ift das die hund an in pruneczen!

Der kopff:

Ey, lieber, Sey nit So gRell! es neren Sich vil lewt mit im. Er ift der Stat ein Nueczer man vnd gar nit zw verachtn, Sunder in Eren zv halten.

Das piret:

Ja freylich verderbet er vil lewt mit im! wie kund Dem gemainen man Ein Nucz von einem Solchen Nerwolff zwften, der Seine Arbeiter vil lieber auf Das pluet aus Sawget? lieber, Sag an: warumb [83b] Zueckftw mich iczund So gechling ab der alfo Dueckisch, doch prechtiger geftalt, da herget, Aus Dem meins Erachtens nit vil herlicher tuegent Scheinen?

Der kopff:

Es ift ein hauptmon. o ein waidlich man! grofer pefoldung; Der die knecht dapfer anfuert vnd Sie ring hinein wagt in Sturmen

---

[1]) Hs. pratic aus pracic.

vnd ſchlachten, da er in droſtlich zw ſpricht, wiewol in Sunſt hart iſt, Aber doch den[1]) pfennigmaiſter in groſen Eren helt, gen den feinden, ſtreng; Sunſt Aber in fridlichen zeitten Auſerhalb des griegs iſt er ein guet geſel mit drincken, Spillen, puelen vnd aller kurczweil; ein lauter welt menſch, Der den pfennig gering waget: Derhalb im Auch nit vil ueber pleibet.

Das piret S:

O ich pit dich auf all verdienſt, So ich ie pey dir verdint hab, las vns haim gen vnd henck mich wider an mein Schrauben auf, das ich doch ein weil vor dir rw hab vnd nicht alſo von der hailoßen, Schedlichen lewt wegen, (jm ſchein der Ererpietung!) zwrißen werd!

Der kopff:

ich hab noch ein klains Auf dem rathaus zw ſchaffen. drag noch ein klaine weil gedult; als Den wollen wir haim!

Das piret:

Sol ich denoch weitter mit dir vnd von dir gemartert werden? Nun wolt got ich wer fur ain pieret zw ainem filczhuet gemacht worden vnd dem grobſten pawren zw thail worden, der mich Schne, wint vnd regen getragen het, pey dem ich peßre rue vnd ein Sichere rue meiner halb pehalten het, Die weil er mich vor nimant Dan vor Seinem pfleger vnd pfarrer Abgezogen het, Als vor Seiner weltlichen vnd gaiſtlichen obrikeit, vnd Das wer auch im ganczen jar Selten geſchehen, So ich pey dir in ainer Stund So manchem perait mues Sein, Der vnder zehen kaum ainer der Eren wert iſt!

Der kopff:

lieber, ich mues der welt prauch nach Solchen lewtten reuerencz thon. iſt mir oft gar vmb das hercz nit, [84a] weil ich an irem handel vnd wandel oft Selb ein gros mißfallen hab: idoch, wie man Spricht, mus man dem dewffel ein lichtlein aufzunden.

Das piret:

Erſt merk ich, das dw ein gedoppelter Narr piſt: Erſtlich das dw So vil vnwirdigen perſonen Durch mich Er erzaigeſt, Darmit dw Sie nur ſterckeſt, in irem vnErlichen handel vnd wandel fort zw faren, vnd wilt durch dein heuchlerey Sam gunſt pey in ſchopffen, zaigſt darmit an, das dw All irer laſter dailhaftig piſt oder ir geren dailhaftig wereſt: wan das alt Sprichtwort fellet nit: gleich vnd

[1]) Hs. dem.

gleich gefelt Sich gern; Auch felt ein ide muencz in iren Sack. Zumb andern: Das in diefer kurczen Zeit vil aus der gemain frum, redlich leut, gaiftlich vnd weltlich, die Dw auch Ein lange Zeit nicht anderft den frum vnd redlich Erkent haft, fur dich gangen Sind: vor allen haftw kein reuerencz thon, Sunder mit abgewenten augen vurueber gangen; vnd welche vnter den[1]) ire heupter vor dir entploft haben zw Ererpiettung, So thetteftw nur, Sam dw mich rucken wolft vnd ruereft mich doch nie on. Ach got! was vnferftands vnd vnpillikeit mues ich noch von dir horen, Sehen vnd leiden! wolt got, ich wer in der walk zw druemern gangen! Das ich dir Nerrifchen vnd hewchlerifchen kopff nur nit zw deil wer worden! Nun ift aus all mein hoffnung, Dich auf den rechten weg des verftandes zw pringen. o, ir fchaben aus Allen verlegen klaidern, kumet, Durch ftechet vnd freffet mich Elendes pieret, Das ich hingeworffen, All meines jamers vnd hartfel abkumb! Amen! Amen!

Alfo ift pefchloßen Das wunderlich gefprech
zwifchen Dem piret vnd kopff, Darin die
hewchlerifch Ererpiettung fein hofflich
geftochen wirt gemacht durch den
Erbern vnd Achtparn Nicklas
praun vnd Seliclich volendet
Anno Salutis 1542.

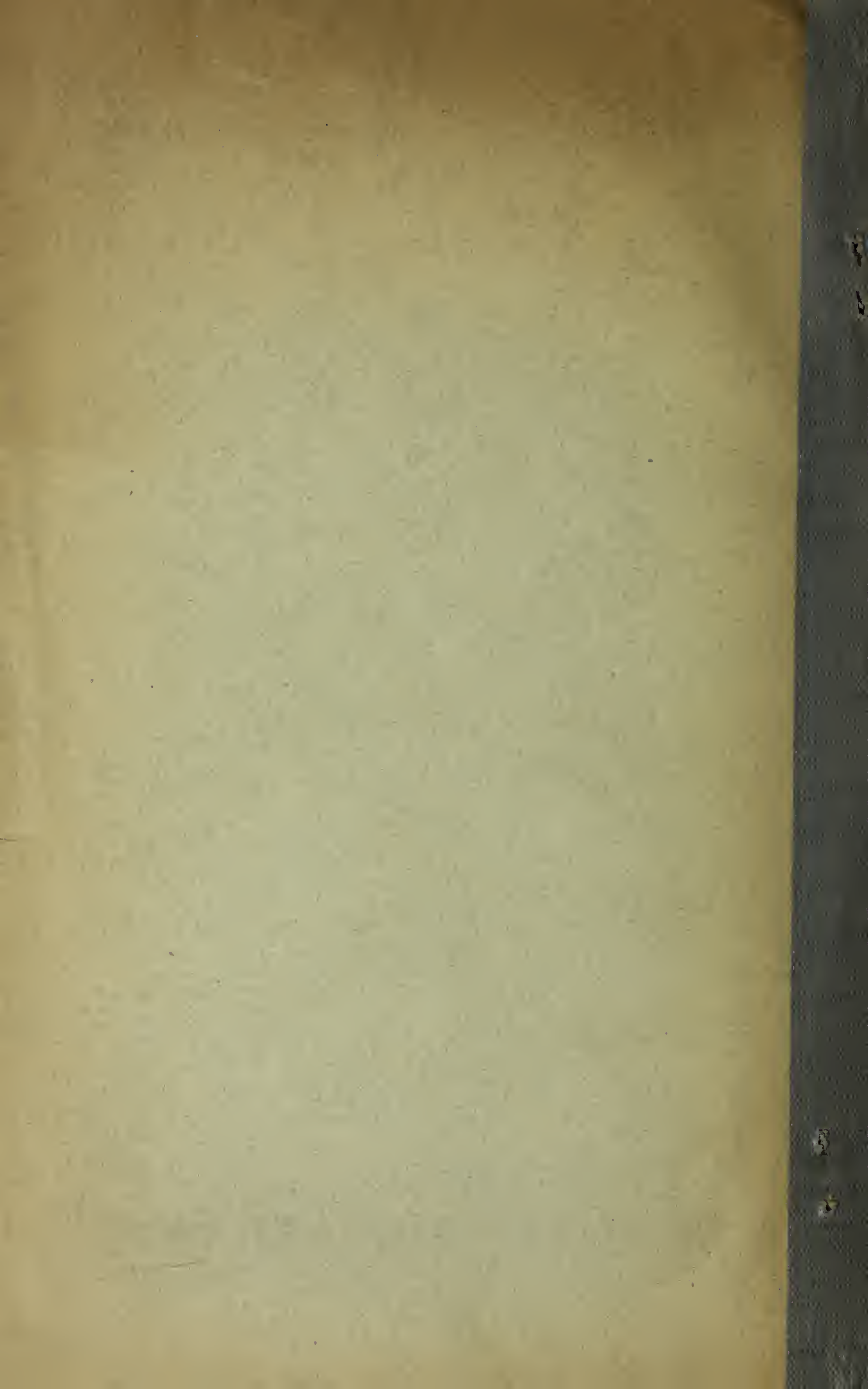
Göttingen, 21. März 1894.

Victor Michels.



[1]) Hs. then.





GAYLORD BROS.
MAKERS
SYRACUSE - N.Y.
Pat. Jan. 21, 1908


3 0112 061410616